

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Nr. 75.

Halle, Montag den 27. August 1917.

1. Jahrgang.

## Hammeroffensive.

Zu Tausenden von Malen haben sie Durchbrüche vorhergesagt; zu Tausenden von Malen haben sie ihre Völker enttäuscht, die den Prophezeiungen Glauben schenkten. Es wurde niemals ein Durchbruch durch die deutsche Front, der Angriff blieb immer fest, so groß er angelegt, so gewaltig er vorbereitet, so opfervoll er durchgeführt wurde.

Darum haben die Vereesleitungen der Entente gelernt. Jetzt kündigen sie keinen Durchbruch mehr an; jetzt begnügen sie sich mit nahen und nächsten Angriffszielen; jetzt erklären sie, daß sie lediglich bezwecken, die deutsche Mauer durch stetes Hämmern allmählich zu erschüttern und niederzulegen. Die Zermürbungstaktik, die oft in der Zeitungspropaganda aus erzwungener Bescheidenheit empfohlen wurde, gelangt auch offiziell zu Ehren. Die deutsche Front durchbrechen? Keine Ahnung. So verwegene sind wir nicht. Wir wissen, daß der Feind noch stark ist und sich nicht so leicht werden läßt. Aber Schlag auf Schlag in begrenzten Räumen wollen wir gegen ihn führen, dieb um dieb, mit Munition im Rücken, mit Eisenhagelwetter im Rücken — ja, das wollen wir. Allmählich werden seine Linien dann schon weichen; allmählich kommen wir schon ans Ziel. Ihn vom französischen und belgischen Boden zu vertreiben.

So ist in den letzten Tagen die

entstanden. Die Engländer haben in Flandern und im Artois seit 4 Wochen den Anfang gemacht; die Franzosen sind vor Verdun und die Italiener am Piavege schon gefolgt. Im Westen wie im Süden wird auf die Verbündeten ein hydraulischer Druck ausgeübt, der aus Tausenden von Notzen erzeugt wird und den Hundstunde von Kämpfern in unaufhörlichen Angriffen zu verheeren sich bemüht.

Die Offensive der Vielverbandsarmeen hat also doch ihren Zug ins Große gewonnen, den sie so lange vergeblich anstrebt. Jahre hindurch war in den Kriegsjahren der Entente von nichts andern die Rede als von der notwendigen Vereinheitlichung der Angriffshandlungen; jebedam konnte man heraus in den französischen, englischen und italienischen Blättern lesen, daß diese Vereinheitlichung nun endlich erreicht sei. Sie ist jedesmal ausgeblieben. Immer wieder haben es die Zentralmächte so einzurichten gewußt, daß ihrer Kriegsführung der Vorteil der Initiative gewahrt blieb. Auch wenn sie diese zeitweilig verloren, haben sie es verstanden, sie rasch wieder zu gewinnen, während die Alliierten der feindlichen Armeen nach wie vor zerfahren die Klüften und keine innere Beziehung zueinander fanden.

Man hat sich oft bei uns darüber gewundert und nicht begriffen, warum es für den Vielverband bei seiner großen Heberlegenheit an Zahl der Streiter und Kampfmittel so schwer ist, zu gleicher Zeit auf mehreren Kriegstheatern das drückende Gewicht dieser Heberlegenheit in die Waagschale zu werfen. Es ist auch nicht anders zu begreifen als unter der Annahme, daß die Gesamtanführung der Ententearmeen einer solchen weite Räume organisatorisch unspannenden Aufgabe nicht gewachsen ist oder wenigstens nicht gewachsen war.

Wohl jetzt ist die einheitliche Ententeoffensive eine Tatsache geworden. Nämlich weit voneinander getrennt,

### fürmen drei gewaltige Heere

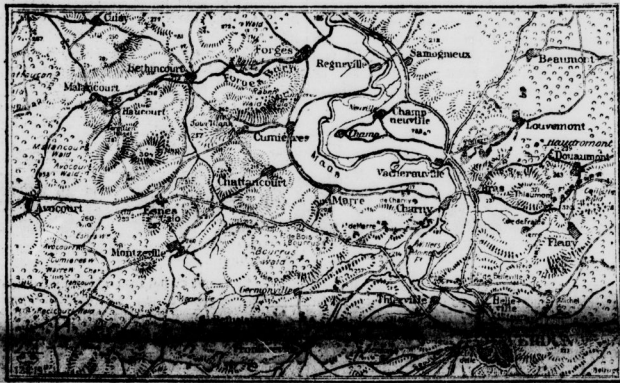
gegen die deutsche Westfront und die österreichisch-ungarische Ostfront. Mit furchtbarer Gewalt und ohne irgendwelche Pausen zu scheuen, laßen sie ihre Massen anbränden. Es geht nicht wirklich so aus, als ob das die Entscheidung sein soll, als ob diese Angriffe unter dem Vorhange der Entente "deshalb oder nicht!"

Das Gedröhn dieses Lärmorgans hat ein Echo gefunden, es lautet "Nur!" Wenigstens so wie die Dünne zur Stunde stehen, läßen die Engländer, daß die englischen, französischen und italienischen Massenfronten ihr mögliches Ziel erreichen, so gering wie nur je. Da es jetzt augenscheinlich auf das Ganze geht, können die schwächsten Anführer auf den durch überwältigendes Artilleriefeuer gebogenen Wegen niemand mehr fürchten, der die Kriegsorgane mit ihren typischen Verlust mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat. Weder auf Seite der Mittelmächte noch bei den Wehrern, bei denen sich ja das Meiste auch nicht auf die Dauer durch Illusionen vernebelt läßt!

Die Entente braucht heute entscheidende Erfolge, die durchgreifend. Nicht aber jenen Siegeskrieg, der sich in der Einnahme dieser oder jener Höhe, dieses oder jenes gleichgültigen Dorfes darstellt. Auch auf eine

Massen dem Abwehrfeind preisgeben müssen, weit größer sind als die elastischen Verteidigung.

Zwar sprechen sie laut vom Hämmern, vom Zermürben, aber leise heissen sie, daß irgendwas und irgendwann



### Zermürbung des Gegners

durch immer wieder sich erneuernde Angriffe kann sie sich heute nicht mehr erlauben, denn das muß ihren Vorkämpfern doch klar sein, daß die Verluste bei der Art, wie sie ihre



der Massenhammer doch so mächtig arbeiten werde, um einen Durchbruch zu erreichen, durch den die Sieger dann hindurchströmen können mit dem unmittelbaren Gracibus, die deutsche Front aufzuräumen. Die Engländer haben es sicher erwartet, als sie am 31. Juli und 2. August auf 25 Kilometer Front gegen die deutsche Abwehrstellung angriffen: sie sind einen Monat später nur um wenige Meter weitergekommen. Der Hammer ist mächtig und gab und unaufhörlich geschwungen worden, aber die deutsche Mauer ist nicht zermürt und nicht zertrümmert worden. Das wird nach vom letzten deutschen halbamtlichen Bericht betont. Er schildert die Verände der Engländer, von Ypern aus den Raum von Lille nördlich zu umfassen, und die Bemühungen der Kanadier: zwischen Lens und Loos sowie südlich davon im einzigen Winkel zu hämmern und zu rammen. In diesem Bericht, der die Ereignisse des Donnerstags voll wertet, stehen folgende Sätze:

„Ein Teilvortrag, der von den Engländern nicht nördlich der Straße Ypern—Menin vorgetragen wurde, brach blutig in unsere Feuerlinie der drei Kanadier, die den Angriff unterstützen sollten, wurden in kürzester Zeit außer Gefecht gesetzt. Um 7 Uhr abends wurden bei St. Julien erkannte Bereitstellungen durch unsere Feuerwörter zerfallen. Durch unsere am Morgen des 24. August durchgeführten erfolgreichen Vorstöße südlich der Straße Ypern—Menin wurde ein Engländertrupp im Herenthanenwald von uns gefesselt. Somit verlor die Engländer von den mit schweren Verlusten erkannten geringen östlichen Kräfte nicht als das kleine Rest indolent von St. Julien. Aus den verbleibenden 21 Kanadiergruppen konnten im ganzen nur zwei Bataillone und zehn Mann lebend eingeschickt werden.“

Auch am 23. August wurden die Kanadier wiederum ohne jede Schonung gegen unsere Stellungen in Artois vorgeworfen. Um 6 Uhr vormittags verdrängten harte Teilangriffe der Kanadier gegen unsere Stellungen von nördlich Lens bis zum Südwende der Stadt in unsere Abwehrreiter. Einzelne Gruppen wurden unter schweren kanadischen Verlusten im Nahkampf zurückgeworfen. Kurz nach 8 Uhr vormittags griffen die Kanadier abermals mit starken Kräften in Gegend des Seuler—Baches an. In den erbittertesten Nahkämpfen um unsere vordere Linie wurde der mit großer Tapferkeit kämpfende Gegner auch diesmal blutig abgeworfen. Wir behaupteten unsere Stellungen und brachten aus den schweren Kämpfen einen Trupier und 100 Mann ein. Die Kanadier erlitten abermals schwere Verluste. Ein um 10 Uhr abends eingeleiteter neuer Vorstoß auf Lens—Verdun wurde in unserer Feuerlinie erlöschend feindlicher Vorstöße nördlich der Straße wurde abgewiesen.“

So ist es den Engländern bisher in Flandern ergangen in der blutigen Schlacht, die der Weltkrieg bisher gesehen. Da sie mit ihrer Kanonenartillerie nicht vorwärts kamen, so haben die Franzosen, die ihnen mit einigen Divisionen bei Dixmude engagiert sind, sich entschlossen, den Verbündeten Hilfe zu leisten: sie haben die

### Schlacht vor Verdun eingeleitet

und haben auch — wie immer bei diesen gewaltigen Durchbruchversuchen — gewisse Anfangserfolge zu verzeichnen. Auf beiden Ufern der Meuse sind sie vorwärts gekommen. Sie haben östlich die Westschleife mit dem nahen Plateau in ihren Besitz gebracht, haben darüber hinaus den Ort Sommeux und stehen vor Beaumont. Westlich des Flusses haben sie den Toten Mann, einen zweispitzigen Hügel, erobert, sind nördlich der Westschleife bis Magnville durchgedrungen und haben auch westlich der Höhe 304 an Terrain gewonnen, so daß sich die Deutschen veranlaßt haben, die vielgenannte Höhe 304 zu räumen, um einer Umfassung vorzubeugen.

Das sind zweifellos Erfolge. Sie sind aber nicht größer, als sie bei diesen Massenunternehmungen erfragungsgemäß einzutreten pflegen. In der französischen Darstellung wird aus dem erkrankten Gelände natürlich ein großer Sieg entziffert. Außer der Schlacht an der Meuse und der Vertreibung von Verdun im Vorjahr haben die Franzosen ja nichts, was sie als Sieg ansprechen können. Da halten sie sich ja nicht für schuldig.

In die gleiche Lage sind die Italiener bisher noch nicht gekommen. Sie haben gleichzeitig mit den Franzosen vor Verdun die erste Isonzschlacht eröffnet und diesmal gegenüber der süntaländischen Front nicht nur alle ihre bisherigen Kraftanstrengungen überboten, sondern geradezu ihre ganze Streitmacht eingesetzt, um das

### Tor nach Triest aufzubrechen.

Es ist kein Zweifel, daß sie nur das Allernotwendigste und Unentbehrlichste an Truppen auf den andern Frontabschnitten freigeblieben haben. Ihre Frontzurücknahme im Gebiet der Sieben Gemeinden läßt darauf schließen, daß sie große Kräfte von dort abgezogen haben, um sie am Isonzo zu verwenden.

Die österreichisch-ungarischen Truppen, die dort schon von jeder zwei Armeen handhalten mußten, haben es daher diesmal mit einer fast verächtlichen Übermacht zu tun, die es vermag, mit immer frischen Kräften über Berge von Leiden zu schreiten. Dennoch ist dem italienischen Angriff bis zur Stunde jeder entscheidende Erfolg verjagt worden. Genau gesehen, hat er vorläufig noch nicht einmal so viel erreicht wie in der letzten Schlacht, deren Erfolg für ihn wahrscheinlich bürgerlich genug ausgefallen ist.

Bis jetzt haben die verbündeten Truppen auf allen Punkten der sechzig Kilometer breiten Front zahllosen Angriffen standgehalten oder sie mit Gegenangriffen abgewehrt; nur bei Auzza und auf dem Plateau des Vch hat die Front eine Einbuchtung erfahren, die um so belangloser ist, als sich dort die Verteidiger auf beherrschende Höhenstellungen zurückziehen konnten. Auf der Karsthochfläche hat nur das längst zerichossene Dörfchen Selo dem Massenandrang des Feindes preisgegeben werden müssen.

Das ist auch am Donnerstag so geblieben, wie der letzte österreichisch-ungarische Bericht zeigt. Er umfaßt die Zeit bis Freitag mittag und lautet in seinen Hauptzügen:

Auf der Hochfläche von Bojnizza-Wellengeist richteten die Italiener, ununterbrochen Verstärkungen heranziehend, wieder schwere Angriffe gegen unsere Linien südlich des Vch. Sie vermaßten nirgends Erfolge zu erringen.

Mit besonderer Wucht griff die italienische 3. Armee abermals zwischen der B i p p a g u n d b e m W e e r e an. Nach mehrstündigem Artilleriefeuer ging um 4 Uhr nachmittags die feindliche Infanterie in einem einheitlichen Massentum vor. Während die feindlichen Kolonnen am Nordflügel stellenweise schon durch unsere Batterien niedergeschmettert wurden, kam es andernorts, namentlich zwischen Gostanjovica und der Küste fast überall zu stundenlangem wäherendem Nahkampf.

Danf über aber jedes Lob erhabenen Tapferkeit und Ausdauer schlugen unsere Kartrevortreiber alle an Kraftangebot vielfach überlegenen Angriffe des Gegners siegreich zurück.

Das Vorfeld unserer Karstlinien ist mit ungezählten italienischen Leiden bedeckt.

So geht das Wortend weiter. Tausende Männer und Jünglinge sinken täglich in den Staub, weil die Entente

sich die Ueberwältigung Deutschlands vorgenommen hat, und von ihrem Ziele nicht lassen will. Aber wie nahe sie ihrem Voratz der einheitlichen Kanonenoffensive auch gekommen ist, ein wesentlicher Hammer, auf den sie die größte Hoffnung gesetzt hatte, ist doch zur Nahe gebracht worden. Im

### Offen röhrt sich nichts;

im Gegenteil, die östliche Dampfwalze ist bis an die russische Grenze zurückgerieben, und steht dort zunächst unbeweglich. Der deutsche Durchbruch durch die russischen Linien und der darauf folgende russische Rückzug aus Galizien und der Bukowina hat das Programm der Entente arg gehöhrt. Darauf war man drüben noch nicht vorbereitet, als man die Pläne für die einheitliche Aktion dieses Sommers festlegte. Die russischen Niederlagen des Juli werden drüben daher schwer empfunden. Heeresleitungen und Kabinete sehen alle Hebel in Bewegung, um die Russen wieder kampftüchtig zu machen. Ein gewisser Erfolg ist schon zu konstatieren. Die Russo-Rumänen, die Pariser Blätter schon im allgemeinen Rückzug begriffen sahen, haben sich in den Tälern der Bukina, des Litza und am Sereth zu neuem hartnäckigen Widerstand gestellt. Sie wollen wenigstens die Moldau halten.

Trotz des unerwarteten großen Rückschlages im Osten versuchen die Engländer, Franzosen und Italiener ihre Pläne durchzuführen. Sie warten nicht auf die Amerikane, die erst im nächsten Frühjahr erscheinen können; sie wollen aus eigener Kraft die Deutschen und ihre Verbündeten erlebigen. Sie fürchten eben den vierten Kriegswinter und die Beinträchtigung ihres Seeverkehrs durch die U-Boote. Sie treiben ihre Kanonenoffensive vor in der stillen Hoffnung, daß es doch noch gelingen könnte, einen Durchbruch zu erzielen und damit die Entscheidung nahezuücken, die sie ihren Völkern für jeden Sommer versprochen haben, der bisher unter dem Druck des Krieges vergangen ist.

Die Schlachten in Flandern, vor Verdun und am Isonzo sind noch nicht zu Ende. Sie gehen weiter. Mit ihrer Trauer, Gram und Sorge, Angst und Verzweiflung. Auf Geheiß der Mächtigen der Entente, die keinen Frieden wollen.

# Die Antwort an den Papst.

Wie jetzt feststeht, wird der Hauptausdruck des Reichstags einen Interpellation von sieben Mitgliedern einleiten, die an der Feststellung der Antwortnote an den Papst mitarbeiten soll. Der Interpellation wird aus zwei Sozialdemokraten, zwei Mitgliedern des Zentrums und je einem Vertreter der sozialistischen, der nationalliberalen und der konservativen Fraktion bestehen. Die Mehrheit des 19. Juli wird also über fünf von insgesamt sieben Stimmen verfügen, und ihren Willen im Ausschuss selbst stets durchzusetzen in der Lage sein. Wie sich das Zusammenarbeiten dieses Parlamentsausschusses mit der Regierung gestalten soll, ist allerdings noch nicht klar. Wenn die Ausschussmehrheit will, wird sie stets der Regierung gegenüber

### alle Machtvorteile in den Händen

haben. Die Regierung ist jederzeit auswechselbar, der Reichstag und seine Mehrheit sind es aber nicht. Der Reichstag braucht den öffentlichen Tadel der Regierung nicht zu fürchten, die Regierung könnte aber den öffentlichen Tadel des Reichstags keinen Tag überleben.

Der Parlamentsausdruck wird also in der Lage sein, die Antwortnote nach seinen Wünschen zu gestalten. Dies um so mehr, als er dabei mit der verständnisvollen Mitarbeit des neuen Staatssekretärs des Auswärtigen, Freiherrn von Kühlmann, zu rechnen haben dürfte, und ihm der österreichische Bundesgenosse in seinen Auffassungen zur Seite steht.

Von den sieben Mitgliedern des Ausschusses werden nur zwei Sozialdemokraten sein. Aber als Mitglieder der Mehrheit werden sie in der Lage sein, einen ausschlaggebenden Einfluß auszuüben. Die deutsche Antwortnote an den Papst dürfte somit zum ersten deutschen diplomatischen Schriftstück werden, das durch Vertreter der deutschen Sozialdemokratie entschieden mitbeeinflusst wird.

Zwischen der Note des Papstes und dem Friedensprogramm der Reichstagsmehrheit besteht eine erfreulich lange Reihe von Uebereinstimmungen.

Die wichtigste scheint uns die zu sein, die sich auf die Frage

der internationalen Rechtsgarantien bezieht. Der Reichstag hat in seiner Entscheidung vom 19. Juli versprochen, alle internationalen Einrichtungen, die der dauernden Sicherung des Friedens dienen sollen, tatkräftig fördern zu wollen. In ähnlicher Weise legt die päpstliche Note das Hauptgewicht auf die Einrichtung internationaler Schiedsgerichte. Aber auch bei den Gegnern ist die Bewegung für den dauernd gesicherten Weltfrieden stark, alle Staatsmänner betonen sich zu ihm als ihrem eigentlichen Ziele.

Durch konsequente Durchführung dieses Gedankens kann nun der Friedensarbeit ein sehr wichtiger Dienst geleistet werden in dem Sinne, daß die dauernde Sicherung des Friedens nicht nur tatsächlich erreicht, sondern auch die Verkleinerung seines Eintritts durchgesetzt werden kann. Die Regierungen und die Völker müssen sich nur darüber klar werden, daß die Frage der dauernden Friedenssicherung von so ungeschwehbare Wichtigkeit ist, daß sich alle

### andern Kriegsziele daran gering

ausnehmen. Wenn man das deutsche Volk heute fragen würde, was ihm lieber sei: ein Stille Belgien und in zehn Jahren wieder Krieg, oder ein Stille Belgien und hundert Jahre Frieden, was würde wohl die Antwort darauf sein? Genau so sieht es aber auch bei den andern Völkern. Jedem wird die Schaffung internationaler Einrichtungen, die den Krieg unter Europäern unmöglich machen, wertvoller und willkommener sein, als Landgewinn und Kriegsentwädigungen. Die entscheidende Frage ist also, ob es möglich ist, Einrichtungen zu schaffen, die die Wiederkehr von Kriegen zwischen den europäischen Staaten ausschließen.

Kommt es einmal zu Friedensverhandlungen, so wird man darauf dringen müssen, daß die Frage der internationalen Friedenssicherung

### an die Spitze aller Beratungen

gestellt wird. Denn gelingt es, sie zu lösen, so wird die Lösung aller andern Fragen ungeniem erleichtert werden. Denn dann wird jede Regierung ihrem Volke einen großen Gewinn mit nur kaum Bringen, und keine wird sich fürchten müssen, ohne die erhofften Eroberungen und Entschädigungen

zurückzuführen. Die Verhandlungen über Land- und Geldfragen werden dann von allen Seiten mit viel weniger Hartnäckigkeit geführt werden. Man wird

### wiel leichter zu einer Verständigung

gelangen.

Ist in den Friedensverhandlungen die dauernde Sicherung des Friedens erreicht, so wird sich jede Regierung hüten müssen, diesen gewichtigen Gewinn durch überkommene Forderungen wieder in Frage zu stellen. Eine wirkliche Sicherung des Friedens kann ja durch Korruptionen allein nicht erreicht werden. Dazu ist auch notwendig, daß sein Volk aus den Verhandlungen in einem Zustand der Verzweiflung herauskommt, daß keine durch untrügliche Ermittlung und Abschneidung seiner Krietzquellen wider Willen auch für die Zukunft in die Rolle des Friedensstörers gedrängt wird.

Dazu kommt noch ein weiteres: Durch die entschiedene Betonung des deutschen Willens, an der Schaffung internationaler Friedensgarantien mitzugewirken, wird die Friedensbewegung in allen Ländern mächtig gestärkt werden. Denn das eigentliche Kriegsziel der Völker draußen ist weder Konstantinopel und Armenien, noch Ägypten und Mesopotamien, noch Elb-Verträge und die österreichischen Küstenlande. Ihr eigentliches Kriegsziel ist die Schaffung eines Zustandes, der die

### Wiederholung einer Weltkatastrophe

wie dieser unmöglich macht. Wo immer drüben Kriegsverklärer das Wort ergreifen, um die Völker zur Fortsetzung des Nordens aufzuwecken, tun sie es mit der Begründung, dies sei notwendig, um Europa die Wiederholung eines solchen Unglücks zu ersparen. Zeigen wir also den feindlichen Völkern, daß die Kriegsverklärer die Unwahrscheinlichkeit reden, und daß das große Ziel, soweit es auf Deutschland ankommt, erreicht werden kann, ohne daß noch ein Tropfen Blut vergossen wird.

Dies auszusprechen, wird die Antwort auf die Friedensnote des Papstes die beste Gelegenheit geben.

# Was der Krieg bringt.

### 20000 Tonnen.

Amlich wird unterm 21. d. M. mitgeteilt: Neue U-Boot Grube im Sperrgebiet um Gulland: 20000 Tonne-Register-Tonnen. Unter den verjanten Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Abalia“ (3847 Br. Reg. To.) mit Holz für England, ein unbekannter bewaffneter Dampfer von mindestens 4000 Br. Reg. To. sowie ein schwerbeladener Dampfer mit Kurs auf England, der aus Eiderung herausgeschossen wurde.

### Anfragen im Reichstag.

Abg. Davidsohn (Zsp.) stellt in einer Anfrage fest: Bei der fortlaufend eintreffenden Wiedererziehung Kriegsbefähigter Rentenermpfänger zum Weerdienst in der Heimat ereignen sich schwere Mißgriffe. Kriegsbefähigte werden durch Wiedererziehung aus ihrem Weerdienstprozeß herausgerissen, und dadurch in ihrem Weerdienst verlohrt; andre werden in der Erlernung neuer Berufe unterbrochen. Trotz einer Verfügung des Kriegsministers, wonach Empfänger von 50 und mehr Prozent

Invalidentente gegen ihren Willen nicht eingeschoben, noch bei der Truppe behalten werden sollen, findet fortgesetzt Wiedererziehung Kriegsbefähigter — zum Teil sogar mit Verklümmelungszulage — statt. Der Reichstagskommission wird gefragt, was er gegen diese Mißgriffe zu tun gedachte.

In einer weitem Anfrage erwidert Abg. Davidsohn dem Reichstagsler um Auskunft darüber, was er zu tun gedenkt, um zu verhindern, daß bei uns etwa auch so wie in Teilerreich zum Bierbrauen an Stelle von Holz, Honig verwendet wird.



# Die Kohlenfrage im Hauptauschuss.

Am Freitag besprach der Hauptauschuss zunächst die Kohlenfrage. Die Reden der Reichstagsmitglieder Dr. Seiffert, Dr. Müller und der Reichstagsminister für Kohlenwesen, Dr. Müller, wurden mit großer Aufmerksamkeit und Interesse verfolgt. Die Reden waren durch die Wichtigkeit der Sache und die Wichtigkeit der Sache und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Die Hand geben. Dem Antrag gegen die Streikenden siehe nach immer in trauriger Erinnerung; aber im allgemeinen müsse man sagen, daß Ordnung befehrt war.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat am Freitag abend zu einer Sitzung zusammen. Es wurden die politischen Ereignisse der jüngsten Zeit besprochen, wobei sich eine vollständige Übereinstimmung in der Beurteilung der politischen Lage ergab.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

Dr. Müller (Mittler) sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache. Er sprach über die Kohlenfrage und die Wichtigkeit der Sache.

# Gegen St. Quentin

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Zusammenhang mit Infanterieerregenden entwickelten sich bei Hergen in einzelnen Abschnitten wieder lebhaftere Kämpfe, die auch nachts wieder anhielten. Schlimm ist die Lage bei der Zerstörung eines Eisenbahnkreuzes angestrichelt worden, was die feindlichen Angriffe unannehmlich macht. In mehreren Stellen intensiver feindliche Erregungen vorübergehend.

Starke Artillerie des Gegners, die in den letzten Abendstunden auch unter Zuhilfenahme von Leuchtbomben, wurden nach Süden abgezogen. In der Richtung auf die Engländer heute früh durch überredenden Sturm das ihnen gesteckte Gesicht verdeckt.

Nach heftiger Artillerieerregungen, die in St. Quentin und umliegenden Dörfern mehrfach Brände hervorrief, griffen die Franzosen unsere Artillerieeinrichtungen an der Südröhre der Linie in einer Breite von etwa 3 Kilometern an. In schweren Kämpfen wurde der Feind auf beiden Seiten zurückgeworfen, unter der stehenden Truppen befinden sich im restlichen Teil ihrer Stellungen.

Deutscher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Norden erreichte der Feindkampfs nur in einzelnen Abschnitten größere Stärke. In mehreren Stellen intensiver Erregungen vorübergehend.

Im Norden erreichte der Feindkampfs nur in einzelnen Abschnitten größere Stärke. In mehreren Stellen intensiver Erregungen vorübergehend.

Im Norden erreichte der Feindkampfs nur in einzelnen Abschnitten größere Stärke. In mehreren Stellen intensiver Erregungen vorübergehend.

Im Norden erreichte der Feindkampfs nur in einzelnen Abschnitten größere Stärke. In mehreren Stellen intensiver Erregungen vorübergehend.

Im Norden erreichte der Feindkampfs nur in einzelnen Abschnitten größere Stärke. In mehreren Stellen intensiver Erregungen vorübergehend.

Im Norden erreichte der Feindkampfs nur in einzelnen Abschnitten größere Stärke. In mehreren Stellen intensiver Erregungen vorübergehend.

# Verdorbenes Korn.

Das „Westfälische Volksblatt“ in Baderborn bringt unter der Überschrift „Wie die Reichsgerechtsstelle mit unheimlichem Getöse“ einen Artikel, der neue Beweise für den „Grauen“ der Trübsprüche anführt. Es handelt sich um einen geradezu unheimlichen Kornpreis in Kreise Leuchsa i. H. Das genannte Blatt schildert ihn wie folgt:

Sämtliche in Neuhaus zur Veräußerung stehenden Lager sind infolge der Missernte auf neuem Korn unter der Einwirkung der Dampfkraft überhitzt, es insbesondere die Kriegserkennung, in der seit den letzten Wochen das Korn so hoch aufgeschüttelt liegt, daß es geradezu ausgeglüht, fast so ganz unbrauchbar ist, es pflegt zu verfaulen, es muß verderben und es verdirbt wirklich. Und trotz alledem, trotzdem die Reichsgerechtsstelle mehrfach deutlich genug telephonisch auf die dortigen Zustände in allen Nothlagern aufmerksam gemacht ist, wird immer noch weiter zugeführt. Jetzt (22. August) stehen noch 20 Waggons mit Korn an der Bahn, ohne daß man weiß, wohin damit.

Und wie kommt das liebe Korn an? Es ist eine unersprechliche Schande, das Korn in den Säcken in nicht nur heiß, sondern es ist profanitäts durch die Säcke hindurch mehrere Zoll lang ausgeglüht! Und in diesem Zustand muß es auf die Lager gebracht werden, nicht eine Schick, sondern drei Schichten hoch! Das Korn soll gemahlen werden, das wird von den Mühlen verlangt, und man muß das: das „West“ soll künstlich zur menschlichen Ernährung dienen. Das ist einfach unmöglich; wer will aus solchem „West“, das im Keller nur regelmäßig verfaulen kann, gesunden auch weiß, was „unlöslig der Erntebetrübungen“ solches und kein andres gekostet wird, muß erkennen, für menschlichen Genuß kann es nicht anders als gefährlich, verwerflich sein.

Wenn die Angaben des „Westfälischen Volkes“ nicht stimmen, wird ja die Reichsgerechtsstelle nicht zögern, sie richtigzustellen. Freilich erweisen die Mitteilungen aus Neuhaus nur zu wahrheitsgemäß und das ausgemessene Korn dort wohl zu ausgezeichnet in das Zentrum der Preissteigerung und Kräfte, daß man schon daran glauben kann. Das ist Kriegswirtschaft im vierten Kriegsjahr.

# Notizen.

Das Abstimmungsergebnis der Londoner Arbeiterkonferenz. Die Arbeiter „Sozialdemokraten“ erklärten sich für die Forderung der „Wahlung von dem Ergebnis der Abstimmung des Londoner Arbeiterkongresses über die Stellungnahme der Arbeiterkonferenz“ sei falsch gewesen. Nicht 3000 Stimmen Majorität seien für die Arbeiterkonferenz, sondern die überwältigende Mehrheit, nämlich etwa zwei Millionen Stimmen hätten sich für die Arbeiterkonferenz, 2 124 000 Stimmen hätten sich gegen 175 000 Stimmen gegenübergestellt.







**Stichtagsnahme des Magistrats.** Dem Trostigen Arno Reich, Straßengasse 60, wird wegen großer Unzuchtigkeiten dem Reichs händlerischen Waren vom 3. September an der Verkauf sämtlicher Waren verboten. Ein Verbot für die Weine und Obst hat den Verkauf von Schmelz, Aufschnitt, Aufschnitt und Aufschnitt. Ein Verbot für die Weine und Obst hat den Verkauf von Schmelz, Aufschnitt, Aufschnitt und Aufschnitt.

**Ueber große Viehplagen** sind aus Argentinien folgendes berichtet: Die hiesigen Wälder sind mit Giftpflanzen und Unkraut bewachsen, welche für die Viehweiden sehr schädlich sind. Die Viehweiden sind mit Giftpflanzen und Unkraut bewachsen, welche für die Viehweiden sehr schädlich sind.

**Wiedertrag und Schmelzhandel.** Die hiesige Ostpreußen-Handelskammer ist in einer Mitteilung an uns, die Maßregeln zur Verhütung der Viehweidenhandelskammer gegenüber der Viehweidenhandelskammer in der Provinz Preußen, die Viehweidenhandelskammer in der Provinz Preußen, die Viehweidenhandelskammer in der Provinz Preußen.

**Zur Geschäftsübernahme an der Eisenbahn.** Gemäß Nachtrag 15 zum Entwurf der neuen Eisenbahn-Gesetzgebung vom 1. August 1917 an jedes Personen- und Gepäckdienst ist ein Befugnis zu erteilen, die Eisenbahn-Gesetzgebung vom 1. August 1917 an jedes Personen- und Gepäckdienst ist ein Befugnis zu erteilen.

**Wiederherstellung.** Einem Justizrat der Magdeburger Provinzialverwaltung gegenüber der Provinzialverwaltung in der Provinz Preußen, die Provinzialverwaltung in der Provinz Preußen, die Provinzialverwaltung in der Provinz Preußen.

**Wegen des Tragens von Trachtenkleidung.** Die Trachtenkleidung ist in der Provinz Preußen, die Trachtenkleidung in der Provinz Preußen, die Trachtenkleidung in der Provinz Preußen.

**Aus unfern Joo.** Durch den Krieg sind leider die in Ostpreußen vorhandenen in unfern Joo (Ostpreußen) nicht zu beschaffen gekommen. Die in Ostpreußen vorhandenen in unfern Joo (Ostpreußen) nicht zu beschaffen gekommen.

**Wom Jugendgericht.** Seine Exzellenz befohlen hat der 18-jährige russische Arbeiter Johann R. Zwei Fälle, in denen er Beträge von je 5 Mark genommen hatte, konnten ihm nachgewiesen werden. Zwei weitere Fälle, in denen Beträge von 30 Mark gestohlen worden waren, liegen ihm nicht fest.

**Eigentümer gesucht.** Einem wiederholt wegen Eigentumsvergehen vorkommenden Manne ist ein gebrauchter, mittelgroßer Handwagen, der ursprünglich blau geflackt war, am 24. August abgenommen worden. Der Wagen ist 125 Zentimeter lang und 75 Zentimeter hoch.

**Töchter überfahren.** Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde beim Ueberfahren der Gleise ein Landmann von der 2. Kompanie des Krieg-Infanterie-Regiments Nr. 17 von einer Lokomotive angefahren und dabei tödlich verletzt.

**Städtischer Nahrungsmittelverkauf.** Karstfeld. Von Montag an jede Person 5 Pfund auf Abschnitt 4 der neuen (roten) Karstfeldkarte. Butter. Von Dienstag an jede Person 40 Gramm auf den für die 58. Woche gültigen Abschnitt der Fettkarte.

## Aus der Provinz.

**Ueber die Kohlen- und Gasbeschränkung.** Auerste ist der stellvertretende Reichsminister für Gas und Elektrizität, Direktor Dietrich, einem Mitarbeiter des Berliner Tagelohers gegenüber folgendes zu sagen: Es scheint in weiten Kreisen eine falsche Auffassung der Kohlenbeschränkung zu herrschen; bis jetzt existiert überhaupt noch keine Beschränkung, nur an einzelnen Orten wurde eine vollständige Kohlenbeschränkung vorgenommen.

Was die Mieter von mobilisierten Zimmern betrifft, so ist über dieses Spezialgebiet gar nicht beraten worden. Den Bescheid, daß die Bewohner von mobilisierten Zimmern ihre Kohlen per Kopf — also etwa die Lebensmenge — zugebilligt erhalten sollten, damit sie nicht in eine gänzliche Abhängigkeit von ihrer Wirtin geraten, hält Direktor Dietrich für ganz zweckmäßig. Die Mieter wären somit völlig dem guten Willen der Vermieter ausgeliefert.

Zur Beleuchtungsfragen hält sich Direktor Dietrich zwar nicht für zuständig, immerhin ist er der Ansicht, daß die Wirtschaften der mittleren und kleinen Kreise von der Gasbeschränkung kaum beeinträchtigt werden; die notwen-

digen Gaspreise werden zum größten Teile von den Haushalten getragen getragen werden können.

**Gelesen.** Ergriffte Selbsthilfe. Während des letzten Krieges wurden die Nachbarn im Ländereigenen Selbsthilfe angefaßt. Die hiesigen Selbsthilfe, die sich zum ersten Mal auf die Zone legte, ist es nun gelungen, die Diebe in den Provinzen des Westens zu beschaffen. Die Diebe sind nun in den Provinzen des Westens gefangen und ausgeworfener weißer Soldaten, eingemerkter Gurken, ein großes Quantum Zwiebeln und Sade voll ausgevorfener Weizen vorgefunden.

**Werbung.** Lebensmitteldistribution. Am Mittwoch 20. August, werden in allen sächsischen Lebensmittellieferanten an die Provinz Preußen der Provinz Preußen 3000 bis 10000 des alten Lebensmittels, die Auslieferung bis jetzt nicht erhalten haben, auf die Provinz Preußen zum Preise von 33 Pf. für das Stück abgegeben. Am Sonnabend, 1. September, wird für Kinder bis zu 10 Jahren eine Tafel Schokolade ausgegeben, und zwar eine Tafel zu 65 Gramm zum Preise von 1,30 Mark. Eine Tafel zu 65 Gramm zum Preise von 1,30 Mark. Die Schokolade erfolgt nur in denjenigen Lebensmittellieferanten, in denen die Kinder (einerzeit zu Hilfe angewendet) sind.

**Leipzig.** Ueber die Elbfischfischerei wird berichtet: Im Elbfischgeschäft ist in den Brauereibetrieben eine wesentliche Besserung eingetreten, nach Dresden wurden in letzter Woche 4000 Mark für die Zone neben Wasserlaufschiffen abgesetzt. Im Vergleich mit den letzten Wochen ist der Abgang von Fisch um 100 Prozent zurückgegangen, in Dresden 1,04 Mark für 100 Kilogramm. Die Provinzialverwaltung hält sich für durchschnittlich 7,50 Mark für die Zone. Im Provinzialverwaltung ist infolge der Kohlensteuer auch die Schmelzpreise für Röhre und Schichten entsprechend erhöht worden.

**Wittenberg.** Wendezeit der Wirtschaft. In Wittenberg der Wendezeit der Wendezeit am 16. März 1917 werden die Kleinhandelspreise für Weizen an demselben mit Wirkung vom 27. August ab festgesetzt. Die Preise für Weizen sind um 10 Prozent zurückgegangen, in Dresden 1,04 Mark für 100 Kilogramm. Die Provinzialverwaltung hält sich für durchschnittlich 7,50 Mark für die Zone.

**Wittenberg.** Wendezeit der Wirtschaft. In Wittenberg der Wendezeit der Wendezeit am 16. März 1917 werden die Kleinhandelspreise für Weizen an demselben mit Wirkung vom 27. August ab festgesetzt. Die Preise für Weizen sind um 10 Prozent zurückgegangen, in Dresden 1,04 Mark für 100 Kilogramm. Die Provinzialverwaltung hält sich für durchschnittlich 7,50 Mark für die Zone.

**Wittenberg.** Wendezeit der Wirtschaft. In Wittenberg der Wendezeit der Wendezeit am 16. März 1917 werden die Kleinhandelspreise für Weizen an demselben mit Wirkung vom 27. August ab festgesetzt. Die Preise für Weizen sind um 10 Prozent zurückgegangen, in Dresden 1,04 Mark für 100 Kilogramm. Die Provinzialverwaltung hält sich für durchschnittlich 7,50 Mark für die Zone.

**Wittenberg.** Wendezeit der Wirtschaft. In Wittenberg der Wendezeit der Wendezeit am 16. März 1917 werden die Kleinhandelspreise für Weizen an demselben mit Wirkung vom 27. August ab festgesetzt. Die Preise für Weizen sind um 10 Prozent zurückgegangen, in Dresden 1,04 Mark für 100 Kilogramm. Die Provinzialverwaltung hält sich für durchschnittlich 7,50 Mark für die Zone.

**Wittenberg.** Wendezeit der Wirtschaft. In Wittenberg der Wendezeit der Wendezeit am 16. März 1917 werden die Kleinhandelspreise für Weizen an demselben mit Wirkung vom 27. August ab festgesetzt. Die Preise für Weizen sind um 10 Prozent zurückgegangen, in Dresden 1,04 Mark für 100 Kilogramm. Die Provinzialverwaltung hält sich für durchschnittlich 7,50 Mark für die Zone.

**Wittenberg.** Wendezeit der Wirtschaft. In Wittenberg der Wendezeit der Wendezeit am 16. März 1917 werden die Kleinhandelspreise für Weizen an demselben mit Wirkung vom 27. August ab festgesetzt. Die Preise für Weizen sind um 10 Prozent zurückgegangen, in Dresden 1,04 Mark für 100 Kilogramm. Die Provinzialverwaltung hält sich für durchschnittlich 7,50 Mark für die Zone.